



MEDIKAMENTE IM TEST

9000 Arznei-
mittel geprüft
und bewertet



MEDIKAMENTE IM TEST

9 000 Arzneimittel geprüft und bewertet



Inhaltsverzeichnis

6 Wie das Buch zu lesen ist

15 Haut, Haare

- 16 Akne
- 27 Aktinische Keratose
- 30 Bakterielle Hautinfektion
- 32 Fußpilz
- 39 Gürtelrose
- 42 Haarausfall
- 46 Hühneraugen
- 48 Krätze
- 51 Läusebefall
- 55 Lippenherpes
- 60 Nagelpilz
- 65 Neurodermitis und andere Ekzeme
- 74 Rosazea
- 77 Schuppenflechte
- 86 Sonnenbrand
- 88 Warzen
- 92 Wunden

99 Augen

- 100 Bakterielle Infektionen der Augen
- 104 Entzündungen am Auge, Nachbehandlung von Operationen, Verletzung der Hornhaut
- 111 Erkrankungen der Makula
- 114 Grüner Star
- 122 Herpesinfektion am Auge
- 124 Trockene Augen

131 Ohren

- 132 Entzündung des äußeren Gehörgangs
- 135 Menière-Krankheit
- 139 Mittelohrentzündung

145 Mund, Hals, Atemwege

- 146 Asthma
- 154 Chronisch obstruktive Bronchitis
- 163 Entzündungen von Mundschleimhaut und Zahnfleisch, Aphthen
- 169 Erkältung
- 179 Halsentzündung
- 185 Husten
- 195 Nebenhöhlenentzündung
- 198 Pilzinfektionen im Mund
- 200 Schnupfen

209 Magen, Darm

- 210 Chronisch-entzündliche Darmerkrankung
- 217 Durchfall
- 226 Hämorrhoiden
- 230 Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre
- 235 Reizmagen, Reizdarm
- 239 Sodbrennen, Speiseröhrenentzündung
- 246 Übelkeit, Erbrechen
- 253 Verdauungsbeschwerden
- 260 Verstopfung
- 266 Wurmerkrankungen

271 Leber, Galle

- 272 Gallenbeschwerden, Gallensteine
- 275 Leberentzündung

281 Harnwege, Nieren

- 282 Harnwegsinfektionen
- 295 Inkontinenz

303 Geschlechtsorgane, Sexualhormonsystem

- 304 Bakterielle Infektion der Scheide
- 308 Empfängnisverhütung

- 321 Endometriose
- 323 Erektionsstörungen
- 327 Genitalherpes
- 329 Genitalwarzen
- 332 Myome
- 334 Pilzinfektion der Scheide
- 338 Prostatavergrößerung
- 344 Trichomonadeninfektion
- 346 Wechseljahresbeschwerden
- 356 Zyklusstörungen

361 Stoffwechsel

- 362 Diabetes
- 375 Schilddrüsenüberfunktion
- 378 Schilddrüsenunterfunktion, Kropf

383 Herz, Kreislauf

- 384 Arterielle Durchblutungsstörung
- 394 Blutarmut
- 399 Erhöhte Blutfette
- 407 Herzrhythmusstörungen
- 413 Herzschwäche
- 422 Hoher Blutdruck
- 452 Koronare Herzkrankheit, Angina pectoris
- 461 Niedriger Blutdruck
- 465 Venenerkrankung, Thrombose

477 Nervensystem

- 478 ADHS, Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom
- 483 Angst- und Zwangsstörungen
- 490 Bettnässen
- 493 Demenzerkrankungen, Hirnleistungsstörungen
- 498 Depression, depressive Störung
- 515 Epilepsien
- 530 Migräne

- 540 Multiple Sklerose
- 546 Neuropathien
- 551 Parkinsonkrankheit
- 559 Schizophrenie, Psychosen
- 570 Schlafstörungen
- 578 Unruhige Beine

581 Bewegungssystem

- 582 Arthrose, Gelenkbeschwerden
- 592 Gicht
- 597 Nächtliche Wadenkrämpfe
- 599 Osteoporose
- 613 Prellungen, Zerrungen, Verstauchungen
- 619 Rheumatoide Arthritis
- 629 Verspannungen

637 Allergische Erkrankungen

- 638 Allergie allgemein
- 644 Allergisches Asthma
- 647 Allergische Hauterkrankungen
- 649 Heuschnupfen

659 Schmerzen, Fieber

- 660 Fieber
- 665 Schmerzen

691 Entzündungen, Infektionen

- 692 Bakterielle Infektionen
- 706 Entzündungen, Immunreaktionen

713 Alkohol- und Nikotinabhängigkeit, Übergewicht

- 714 Alkoholabhängigkeit
- 717 Nikotinabhängigkeit
- 722 Übergewicht
- 730 Register

Wie das Buch zu lesen ist

Dieses Buch soll Ihnen die Möglichkeit geben, die Medikamente, die Sie in der Apotheke kaufen können, die in der Werbung empfohlen werden oder die Ihnen von Ihrem Arzt verschrieben wurden, einem prüfenden Blick zu unterziehen. Als informierter Patient sollen Sie über Belange Ihrer Gesundheit mitentscheiden, so sieht es der Gesetzgeber vor. Welche Behandlung gewählt, welches Medikament eingenommen wird, das entscheiden Sie im Gespräch mit Ihrem Arzt oder Ihrem Apotheker. Um eine fundierte Entscheidung treffen zu können, benötigen Sie Informationen aus einer verlässlichen Quelle. Dieses Buch soll für Sie eine solche Quelle sein. Viele Medikamente sehen die Experten der Stiftung Warentest zwar kritisch und bewerten sie als „wenig geeignet“. Dennoch ist dies kein Buch gegen Arzneimittel, sondern für die richtige Einnahme von notwendigen und nützlichen Medikamenten.

Es bietet Ihnen die Bewertung von Medikamenten, die in mehr als 100 Anwendungsgebieten zum Einsatz kommen – von Kopf bis Fuß. Dabei sind sowohl rezeptpflichtige als auch rezeptfrei erhältliche Produkte in einer Übersicht zusammengestellt.

Die folgenden Kapitel und Erläuterungen sollen den Beipackzettel nicht ersetzen, sondern ihn um fundierte Einschätzungen unserer Experten ergänzen.

- **Bewertung:** Jedes Medikament ist auf Basis eines wissenschaftlichen Gutachtens individuell bewertet. Die Bewertungsstufe zwischen „geeignet“ und „wenig geeignet“ können Sie bereits aus der Tabelle ersehen. In den Texten zu den einzelnen Wirkstoffen finden Sie eine ausführliche Bewertung durch unsere Arzneimittelexperten sowie eine Begründung dieses Urteils.
- **Wirkung:** In Kurzform erfahren Sie, wie Ihr Medikament wirkt.
- **Nebenwirkungen:** Zusätzlich können Sie nachschlagen, welche typischen Nebenwirkungen auftreten können und wie häufig diese sind.
- **Wechselwirkungen:** Sie können nachlesen, ob Ihr Medikament mit anderen Arzneimitteln reagiert, also etwa deren Wirkung abschwächt oder verstärkt oder sogar in seiner eigenen Wirkung beeinträchtigt wird.
- **Hinweise:** Speziell für Kinder und Jugendliche, Schwangere und stillende Mütter sowie für ältere

Menschen geben unsere Experten Hinweise zur Anwendung der jeweiligen Medikamente.

Dieses Nachschlagewerk kann den professionellen Rat von Fachleuten nicht ersetzen. Es soll Ihnen aber ermöglichen, Medikamente verantwortungsbewusst und informiert anzuwenden. Es kann Ihnen zudem die Grundlage bieten, um im Gespräch in der Apotheke oder in der ärztlichen Praxis Fragen zu stellen und selbstbestimmt an Behandlungsentscheidungen teilzuhaben. Unabhängig davon, wie eine Bewertung von uns zu einem von Ihnen eingenommenen Wirkstoff oder Medikament ausfällt: Setzen Sie nie eigenständig Ihre Medikation ab, sondern suchen Sie bei Unsicherheit und Fragen zu Ihren Arzneimitteln immer das Gespräch mit Ihrem behandelnden Arzt oder dem Apotheker, der Ihnen das Arzneimittel empfohlen hat.

In Deutschland sind nahezu 100 000 Medikamente zugelassen. Leider können bei der Fülle der angebotenen Mittel nicht alle Medikamente in diesem Buch zur Sprache kommen. Wir haben uns auf die häufigsten Erkrankungen und Beschwerden beschränkt und die wesentlichen Informationen zu den eingesetzten Wirkstoffen kurz und übersichtlich zusammengefasst. Wenn Sie zu den einzelnen Themen mehr wissen wollen: Detaillierte Informationen zur Dosierung, Anwendung, eine vollständige Liste der Neben- und Wechselwirkungen finden Sie wie gewohnt im Beipackzettel oder im Internetangebot „Medikamente im Test“ der Stiftung Warentest unter www.test.de/medikamente.

Wie wir Medikamente auswählen

Je nachdem, ob Arzneimittel nur auf Rezept von einem Arzt oder rezeptfrei in der Apotheke erhältlich sind, unterscheidet sich die Vorgehensweise bei der Auswahl der Produkte.

Für rezeptfreie Präparate wird ein Expertenkreis von Medizinern und Pharmazeuten, der der Stiftung Warentest beratend zur Seite steht, um Einschätzungen geben. Sie benennen Produktgruppen, die in der Selbstmedikation erfahrungsgemäß eine große Rolle spielen. Für diese Gruppen werden die am häufigsten verkauften

Produkte zusammengestellt. In die Auswertung werden neben Arzneimitteln auch Medizinprodukte aufgenommen, wenn sie in der jeweiligen Produktgruppe eine relativ große Bedeutung haben. Medizinprodukte wirken eher am Körper, nicht wie Arzneimittel im Körper, wie etwa Nasenspray mit salzhaltiger Lösung. Ein Marktforschungsunternehmen ermittelt im Auftrag der Stiftung Warentest den Umsatz für diese Mittel. Diese Markterhebung wird regelmäßig wiederholt. Die letzte Auswertung umfasste Menge und Art der von Januar bis Dezember 2012 rezeptfrei verkauften Produkte. Aus der Auswahl werden jeweils die Präparate besprochen und bewertet, die innerhalb ihrer Gruppe einen festgelegten Marktanteil an den Packungsverkäufen hatten.

Bei den verschreibungspflichtigen Medikamenten finden Sie vornehmlich Mittel, die im Arzneiverordnungs-Report (AVR) genannt sind. Dieser jährlich erscheinende Report beruht auf Daten der gesetzlichen Krankenkassen und enthält nur solche Arzneimittel, die in Deutschland zulasten dieser Kassen verordnet wurden. Dabei handelt es sich in erster Linie um rezeptpflichtige Medikamente. Rezeptfreie Produkte sind nur insoweit enthalten, als sie für Kinder oder nach einer Ausnahmeliste mit Wirkstoffen, die als Therapiestandard zur Behandlung schwerwiegender Erkrankungen gelten, noch verschrieben werden dürfen.

Auch die im AVR zusammengestellten Medikamente können wegen ihrer Vielzahl nicht vollständig bewertet werden. Auf der Grundlage des AVR 2005 wurden die 2500 meistverordneten Arzneimittel aufgenommen. In den Folgejahren wurden jeweils weitere Medikamente bewertet, wenn sie laut aktuellem AVR zu den 2000 meistverordneten Arzneimitteln zählten.

Sowohl für rezeptfreie als auch für rezeptpflichtige Medikamente gilt: Präparate, die nach neueren Marktanalysen nicht mehr zu den meistverordneten Mitteln gehören, bleiben weiterhin in der Datenbank „Medikamente im Test“ erhalten, damit die Informationen über diese Produkte weiter zur Verfügung stehen. Voraussetzung ist, dass die Mittel noch im Handel sind. Die Bewertungen aller Medikamente werden nach festgelegten Grundsätzen kontinuierlich auf dem aktuellen Stand gehalten und, wenn notwendig, möglichst rasch dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis angepasst.

Stand der Bewertungen der Medikamente und Wirkstoffe in diesem Buch: 1. Januar 2017.

Wie wir bewerten

Bevor ein Arzneimittel in Deutschland auf den Markt kommt, prüfen die Europäische Arzneimittelbehörde (EMA) und das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), ob gewichtige Gründe gegen eine Zulassung sprechen. Dabei werden insbesondere Wirksamkeit und Risiken gegenübergestellt. In umfangreichen Studien zu einem Medikament muss deutlich werden, dass positive Wirkungen höher einzuschätzen sind als etwaige unerwünschte Wirkungen. Nach Ablauf der Patentschutzzeit (üblicherweise 20 Jahre einschließlich der Zeit für die Durchführung von Zulassungsstudien) kann jeder andere Hersteller den Arzneistoff lizenzfrei zu einem eigenen Produkt verarbeiten. Auch diese Mittel (Generika) müssen vom BfArM geprüft und zugelassen werden. Allerdings gelten für sie erleichterte Bedingungen, weil der Wirkstoff schon beschrieben und ausführlich untersucht wurde. Sehr oft setzt sich der Präparatname eines Generikums aus dem Namen des Wirkstoffs und dem der Herstellerfirma zusammen, zum Beispiel „Diclofenac STADA“.

Auch zugelassene Arzneimittel erhalten von den Gutachtern der Stiftung Warentest mitunter eine negative Bewertung. Denn: Die Gutachter der Stiftung Warentest legen noch strengere Maßstäbe an als die Zulassungsbehörde. Ihnen ist wichtig, wie ein Arzneimittel langfristig wirkt, ob es verträglich ist und im Vergleich zu einem Standardmedikament mit gleichem Anwendungsgebiet wegen seines höheren Nutzens oder seiner besseren Verträglichkeit empfohlen werden kann. Bei einem Bluthochdruckmittel wird zum Beispiel nicht nur erwartet, dass es den Blutdruck senkt. Das Medikament sollte auch die Lebensqualität der Patienten steigern und ihr Sterberisiko senken. Aspekte wie diese spielen in Zulassungsstudien von Pharmafirmen nicht immer eine Rolle. Für die Patienten jedoch sind sie äußerst relevant.

Unsere unabhängigen Experten legen zudem strenge Kriterien dafür an, welche Studie sie in ihre Einschätzung einbeziehen. Sie sichten zunächst die wissenschaftlichen Untersuchungen zu einem Medikament – vor allem auch solche, die nicht vom Hersteller durchgeführt wurden. Nur Studien, die einen hohen qualitativen Standard aufweisen, fließen schließlich in die Bewertung ein. Sie müssen beispielsweise in einer renommierten Fachzeitschrift erschienen sein, bei der ebenfalls ein Expertengremium

die Qualität der Daten geprüft hat. Auch Veröffentlichungen von Instituten, die für die Bundesregierung Arzneimittel prüfen (so z. B. das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, IQWiG), sind für sie zuverlässige Quellen. Viele Wirksamkeitsstudien von Pharmafirmen fallen dabei durch das Raster – etwa weil sie nur über relativ kurze Zeiträume liefern. Nebenwirkungen, die erst nach längerer Einnahmezeit auftreten, können damit zum Beispiel nicht erkannt werden.

Finden sich zu einem Arzneimittel ausreichend aussagekräftige Untersuchungen, die seine langfristige Wirkung und Verträglichkeit nachweisen, fällt das Urteil der Stiftung Warentest positiv aus: „geeignet“.

Grundsätzlich werden alle Produkte nur für Anwendungsgebiete bewertet, für die sie laut Herstellerangaben eingesetzt werden sollen. Wenn für ein Präparat mehrere Anwendungsgebiete aufgeführt sind, kann es sein, dass in diesem Buch nicht alle berücksichtigt werden – die wichtigsten sind aber erwähnt, zum Beispiel bei Betablockern die Behandlung des hohen Blutdrucks und bei einigen die Anwendung zur Migräneprophylaxe.

Die Bewertung wird auch mit Blick auf die übrigen in dem jeweiligen Anwendungsbereich angebotenen Arzneimittel vorgenommen sowie daraufhin, ob in dem Anwendungsbereich die Therapie mit einem Arzneimittel oder Medizinprodukt überhaupt sinnvoll und notwendig ist. Die Bewertung gilt letztlich für alle Medikamente eines bestimmten Handelsnamens, sofern keine Differenzierung nach Stärke oder Darreichungsform vorgenommen wird.

Was die Bewertungen bedeuten

Die Stiftung Warentest hat mit Unterstützung ausgewiesener Fachexperten Medikamente und Medizinprodukte bewertet. Die Mittel sind in vier Kategorien eingeteilt:

„**Geeignet**“ für die Behandlung des jeweiligen Krankheitsbilds sind Medikamente, deren therapeutische Wirksamkeit bei dem betreffenden Anwendungsgebiet ausreichend nachgewiesen ist, bei denen der Nutzen das Risiko überwiegt und die einen hohen Erprobungsgrad aufweisen. Wegen des hohen therapeutischen Nutzens dieser Präparate gehören sie bei dieser Erkrankung oder bei den Beschwerden zu den Standardmedikamenten,

soweit solche definiert werden können. „Geeignet“ sind auch Mittel mit mehr als einem Wirkstoff (Kombinationspräparate), wenn sich die Wirkstoffe sinnvoll ergänzen. Medizinprodukte, bei denen von einer Kombination ausgegangen werden muss, sind „geeignet“, wenn für die Verträglichkeit der Einzelbestandteile und die therapeutische Wirksamkeit der Kombination ausreichende Belege vorliegen.

„**Auch geeignet**“ sind Mittel, deren therapeutische Wirksamkeit ebenfalls nachgewiesen ist, die aber noch nicht so lange erprobt sind wie die als „geeignet“ bewerteten. In diese Kategorie fallen vor allem neue und weniger gut untersuchte Wirkstoffe aus bereits bekannten Wirkstoffgruppen. Mit der Bewertung werden außerdem Arzneimittel versehen, die zum Beispiel Konservierungsstoffe enthalten, wenn aus wissenschaftlicher Sicht gute Gründe dafür sprechen, Mittel ohne Konservierungsstoffe vorzuziehen. Ein Beispiel: Augen- und Nasentropfen sind häufig mit Konservierungsmitteln versetzt. Diese können an den Schleimhäuten von Augen und Nase unerwünschte Wirkungen auslösen oder die Schleimhaut schädigen. Daher wurden „geeignete“ Augentropfen um eine Stufe in die Kategorie „auch geeignet“ abgewertet, wenn sie Konservierungsmittel enthalten. Dies kann in ähnlicher Weise auch für andere Zusatzstoffe gelten, zum Beispiel für Zucker als Hilfsstoff in Lutschtabletten zur Behandlung von Halsschmerzen. In diese Bewertungskategorie fallen auch Mittel, die zwar noch immer als Standardpräparate gelten, in der Zwischenzeit aber von neuen, besser verträglichen Mitteln in ihrem Rang als Mittel der ersten Wahl abgelöst wurden.

„**Mit Einschränkung geeignet**“ sind Mittel, die zwar therapeutisch wirksam sind, aber im Vergleich zu Standardtherapeutika ein höheres oder nicht gut einschätzbares Risiko bergen. Sie zählen daher bei den besprochenen Krankheitsbildern nicht zu den Standardmitteln und werden nur unter bestimmten Bedingungen verwendet, etwa bei ausgewählten oder besonders schwerwiegenden Krankheitskonstellationen. Diese Bewertung erhalten auch jene Mittel, für die zwar in einigen wenigen Studien positive Ergebnisse vorliegen, deren therapeutische Wirksamkeit aber noch nicht zweifelsfrei nachgewiesen ist, sodass weitere Studien erforderlich sind. Darüber hinaus gilt diese Bewertung für Medikamente, deren therapeutische Wirksamkeit geringer ist

als die der besser bewerteten Mittel. „Mit Einschränkung geeignet“ sind auch solche Mittel, die ein breites Anwendungsgebiet beanspruchen, deren therapeutische Wirksamkeit aber nur für ein Teilgebiet oder eine bestimmte Gruppe von Patienten belegt ist.

„Wenig geeignet“ sind Mittel, deren therapeutische Wirksamkeit nicht ausreichend belegt ist, die nicht ausreichend dosiert sind oder deren therapeutische Wirksamkeit im Verhältnis zu den Risiken zu gering ist, so dass die wahrscheinlichen Risiken mehr Gewicht haben als der mögliche Nutzen. „Wenig geeignet“ sind darüber hinaus Mittel mit mehr als einem Wirkstoff, wenn sich die Wirkstoffe nicht sinnvoll ergänzen, einzelne Wirkstoffe keinen Nutzen in dem jeweiligen Indikationsgebiet zeigen oder die Kombination keinen zusätzlichen therapeutischen Nutzen gegenüber einem Produkt mit nur einem Wirkstoff aufweist.

Wichtige Hinweise

Zu Wechselwirkungen

Wenden Sie mehrere Arzneimittel gleichzeitig an, können die Substanzen miteinander reagieren. So kann das eine Mittel die Wirkung des anderen abschwächen oder verstärken, unerwünschte Wirkungen können stärker oder häufiger auftreten, es können sich aber auch ganz andere Effekte einstellen. Manche Wechselwirkungen sind so gravierend, dass die Wirkstoffe keinesfalls zusammen angewendet werden dürfen.

Möglicherweise sind in diesem Buch deutlich weniger Wechselwirkungen aufgeführt als in der Packungsbeilage. Dort nennen die Arzneimittelhersteller aus haftungsrechtlichen Gründen alle Wechselwirkungen, die im Zusammenhang mit dem Wirkstoff jemals beschrieben worden sind – auch solche, die in der Praxis für die Behandlung wenig bedeutsam sind. Der hier vorliegende Text beschränkt sich deshalb in erster Linie auf bestimmte Wechselwirkungen, die in der ambulanten Behandlung relevant sind oder gravierende Folgen haben können.

Beim Kauf von Arzneimitteln oder beim Einlösen eines Rezepts sollten Sie in der Apotheke immer angeben, welche anderen Arzneimittel Sie außerdem regelmäßig anwenden. Auch Nahrungsergänzungsmittel, diätetische Lebensmittel und selbst gekaufte Arzneimittel sollten Sie erwähnen. So lässt sich prüfen, ob es bei der Ein-

nahme des neu und zusätzlich verordneten Mittels problematische oder sogar gefährliche Wechselwirkungen geben kann.

Auch manche Nahrungsmittel können die Aufnahme eines Arzneistoffs aus dem Magen-Darm-Trakt behindern, andere machen ihn unwirksam oder verstärken seine Wirkung. Solche Wechselwirkungen sind zum Beispiel zwischen bestimmten Arzneimitteln und Grapefruitsaft oder -früchten, Tee und Milch bekannt.

Arzneimittel und alkoholhaltige Getränke passen ebenfalls nicht zusammen. Die Wechselwirkungen zwischen Alkohol und Arzneistoffen sind vielfältig und oft nicht zu überschauen. Um Wechselwirkungen auszuschließen, sollten Sie Arzneimittel grundsätzlich mit einem Glas Leitungswasser einnehmen.

Zu Nebenwirkungen

Die Häufigkeit von unerwünschten Wirkungen, im Volksmund auch als Nebenwirkungen bezeichnet, haben wir, wenn möglich, genau beziffert. Die Zahlen entspringen klinischen Studien. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, was gegebenenfalls zu tun ist, wenn eine unerwünschte Wirkung auftritt.

Die Häufigkeitsangaben für unerwünschte Wirkungen, die sich in den Beipackzetteln von Medikamenten finden, beruhen vor allem auf Beobachtungen im Rahmen von klinischen Studien.

Dabei bedeutet:

- Sehr häufig: Die unerwünschte Wirkung wurde bei mehr als 1 von 10 Behandelten beobachtet.
- Häufig: Bis zu 10 von 100 oder 1 bis 10 von 100 Behandelten sind betroffen.
- Gelegentlich: Bis zu 10 von 1000 oder 1 bis 10 von 1000 Behandelten müssen mit dieser unerwünschten Wirkung rechnen.
- Selten: Diese unerwünschte Wirkung kann sich bei bis zu 10 von 10000 oder 1 bis 10 von 10000 Behandelten bemerkbar machen.
- Sehr selten: Diese unerwünschte Wirkung kommt in wenigen Einzelfällen vor.

Es ist nicht einfach, eine unerwünschte Wirkung von einem möglichen neuen Symptom der Erkrankung abzugrenzen. Doch einige unerwünschte Reaktionen auf Arzneimittel sind sehr typisch. Dazu zählen z. B. Allergien.

Allergien

Grundsätzlich kann jedes Arzneimittel eine Allergie auslösen, weshalb diese nicht einzeln in den jeweiligen Wirkstoffbesprechungen ausgewiesen sind.

Schwache allergische Reaktionen äußern sich meist durch einen juckenden Hautausschlag. Wird das Medikament abgesetzt, verschwindet dieser auch wieder. Kommen Sie allerdings ein zweites Mal mit dem Arzneimittel in Kontakt, fällt die allergische Reaktion meist sehr viel heftiger aus.

Bezeichnend für eine heftige allergische Reaktion sind kalter Schweiß, Schwindel, Benommenheit, Übelkeit, Nesselfieber, Schwellungen im Gesicht und an den Schleimhäuten, Atemnot und Kreislaufzusammenbruch. Bei derartigen Beschwerden muss sofort der Notarzt gerufen werden. Ein solcher anaphylaktischer Schock muss unverzüglich mit kreislaufstabilisierenden Arzneimitteln und Kortisonspritzen behandelt werden. Denn schwellen die Schleimhäute in den Atemwegen weiter an, droht Erstickten. Bricht der Kreislauf völlig zusammen, muss sofort beatmet werden, damit das Gehirn und lebenswichtige Organe durchblutet bleiben. Wer nach der Anwendung eines Wirkstoffs einmal eine derart lebensbedrohliche Situation erlebt hat, darf dieses Medikament nie wieder anwenden. Auch andere Arzneistoffe aus der gleichen Wirkstoffgruppe sind unbedingt zu meiden.

Eine Erhebung aus dem Jahr 2014 zeigt, dass in der Praxis am häufigsten Allergien durch Schmerzmittel (vor allem Diclofenac, Azetylsalizylsäure und Ibuprofen) sowie durch Antibiotika (z. B. Penizilline oder Cephalosporine) eine Rolle spielen und im „Ernstfall“ sogar in die Notaufnahme führen können.

In den Beipackzetteln einiger Medikamente finden sich im Zusammenhang mit allergischen Reaktionen auch die Begriffe Lyell-Syndrom oder toxische epidermale Nekrolyse sowie Stevens-Johnson-Syndrom oder Erythema multiforme. Bei diesen Hauterkrankungen bilden sich große Blasen wie bei einer schweren Verbrennung. Diese unerwünschten Wirkungen, die nur für wenige Arzneimittel beschrieben sind, treten meist nur bei 1 von 1000000 Behandelten auf, sind aber oft lebensbedrohlich. Wer jemals eine solche schwerwiegende Hauterkrankung entwickelt hat, muss die auslösenden Arzneimittel zukünftig strikt meiden.

Zu riskanten Zusätzen

Alkohol

Alkohol ist in etlichen Medikamenten für verschiedenste Anwendungsgebiete enthalten. So warnen Arzneimittelexperten zum Beispiel vor Alkohol in Dosieraerosolen für Asthma-Patienten. Wer die empfohlene Dosierung einhält, nimmt eine Alkoholmenge auf, die etwa einem Milliliter Wein entspricht. Bei Alkoholkranken nach erfolgreichem Entzug besteht aber bereits durch den Alkoholgeruch ein Risiko für einen Rückfall. Ebenso enthält beispielsweise das Erkältungsmittel *WICK MediNait Erkältungssirup für die Nacht* einen Alkoholzusatz. Dieser kann die potenziell leberschädigende Wirkung des enthaltenen Paracetamols sowie die Ermüderscheinungen durch den ebenfalls enthaltenen Wirkstoff Doxylamin verstärken. Auch in Hustensäften für Kinder kann Alkohol enthalten sein. Grundsätzlich ist Menschen mit einer Alkoholkrankheit, Kindern, Jugendlichen, Schwangeren und stillenden Müttern von Medikamenten mit Alkohol abzuraten.

Gerade bei flüssigen Arzneimittelzubereitungen empfiehlt sich immer ein prüfender Blick auf die Verpackung und in die Packungsbeilage, ob Alkohol enthalten ist.

Koffein

Die Stiftung Warentest bewertet kombinierte Schmerzmittel mit Koffein als „wenig geeignet“ zur Behandlung von Schmerzen. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen ließ sich bis jetzt nicht zweifelsfrei nachweisen, dass Koffein die Wirkung von Schmerzmitteln so sehr verstärkt, dass dies für Anwender einen eindeutigen Vorteil mit sich bringt. Zum anderen kann die belebende Wirkung des Koffeins dazu verleiten, solche Kombipräparate öfter und länger einzunehmen als es erforderlich ist. Dann steigt das Risiko für unerwünschte Wirkungen der Schmerzmittel, beispielsweise auf die Nieren oder den Magen-Darm-Trakt. Auch können Schmerzmittel bei langer Anwendung selbst Kopfschmerzen verursachen. Bei diesem „medikamenteninduzierten Kopfschmerz“ kommt bei den koffeinhaltigen Präparaten erschwerend hinzu: Werden sie nach längerem Gebrauch abrupt abgesetzt, können Kopfschmerzen sowie Müdigkeit und Nervosität auftreten, die durch erneute Koffeinzufuhr wieder vergehen – Hinweise auf einen möglichen Gewöhnungseffekt. Zu guter Letzt sind die Effekte von

Koffein bei dauerhaften oder wiederkehrenden Schmerzen noch unklar. Bekannte unerwünschte Wirkungen sind Schlaflosigkeit, Unruhe, Herzrasen und Zittern.

Für besondere Personengruppen

Bei einigen Personengruppen ist besondere Vorsicht geboten, wenn sie Arzneimittel einnehmen. Dazu zählen Kinder und Jugendliche, schwangere und stillende Frauen sowie ältere Menschen über 60 Jahre. Ältere Menschen verarbeiten Medikamente oftmals anders als Erwachsene in mittlerem Alter, an denen die Arzneimittel zumeist erprobt wurden. Sie können daher andere Reaktionen auf die Wirkstoffe zeigen, vor allem Nebenwirkungen können drastischer ausfallen.



Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Für viele Arzneimittel fehlen klinisch-pharmakologische Daten für die Anwendung bei Kindern. Sie bekommen also vielfach Medikamente, ohne dass ihr Einsatz bei dieser Altersgruppe geprüft und dafür zugelassen wurde. Auch die Dosierungsangaben beruhen oft auf Erfahrungen und nicht auf Prüfergebnissen. Eine solche Anwendung wird auch als „off-label-use“ bezeichnet (Anwendung außerhalb einer Zulassung).

Dieser Missstand ändert sich nur langsam. Seit Januar 2007 verpflichtet eine EU-Verordnung die pharmazeutischen Hersteller zu klinischen Prüfungen an Kindern, wenn ein pädiatrisches Expertengremium einen neu zugelassenen Wirkstoff als medizinisch notwendig für die Kinderheilkunde erachtet. Erwirkt ein Hersteller für einen bereits zugelassenen und nicht mehr patentgeschützten Wirkstoff, der für die Behandlung von Kindern wichtig ist, eine Kinderzulassung, wird ihm dies mit einem patentähnlichen Schutzzertifikat belohnt. Es gibt also gewisse Anreize für die pharmazeutischen Unternehmer, das Angebot an zugelassenen Arzneimitteln für Kinder zu erweitern. 2014 waren 375 der in Deutschland zugelassenen Arzneimittel durch explizite Nennung im Namen des Arzneimittels für Kinder zugelassen. Bei etwa 18 000 Präparaten sind Informationen zu Kindern im Beipackzettel oder in der Fachinformation für Mediziner enthalten.

Medikamente sollten für Kinder gemäß den Angaben in diesem Buch oder der Packungsbeilage verabreicht werden. Es ist zum Beispiel nicht sinnvoll, die Erwachsenenendosis „irgendwie“ für Kinder umzurechnen. Arzneimittel können bei Kindern nämlich nicht nur stärker,

sondern grundsätzlich anders wirken als bei Erwachsenen – Kinder sind eben keine kleinen Erwachsenen. Für die Dosierung spielt es unter anderem eine Rolle, wie viel Wasser der Körper enthält und ob es sich vornehmlich innerhalb oder außerhalb der Zellen befindet. Bei Neugeborenen befindet sich etwa die Hälfte des Körperwassers außerhalb der Zellen, bei Erwachsenen ist es rund ein Drittel. Dementsprechend müssen Arzneimittel, die sich im Flüssigkeitsraum verteilen, bei Kindern höher dosiert werden als bei Erwachsenen. Genau umgekehrt verhält es sich mit Arzneistoffen, die sich im Fettgewebe verteilen.

Viele Kinder tun sich schwer, Tabletten zu schlucken. Werden die Tabletten jedoch zerrieben, zerkleinert oder aufgelöst, damit das Kind sie besser einnehmen kann, verändert sich unter Umständen ihre Wirksamkeit. Teilen Sie die Tabletten, um dem Kind eine geringere Dosis geben zu können, ist nicht garantiert, dass der Wirkstoff gleichmäßig auf die Bruchstücke aufgeteilt ist. Säfte und Tropfen lassen sich besser dosieren und Kinder können sie besser einnehmen.

In Deutschland gibt man Kindern Arzneimittel gern als Zäpfchen. Aus diesen wird der Wirkstoff aber oft nur unzuverlässig in den Körper aufgenommen, sodass sich schlecht abschätzen lässt, wie viel tatsächlich für eine Wirkung zur Verfügung steht.

Bei der Selbstbehandlung von Kindern sollten Sie besonders zurückhaltend und vorsichtig sein. Ein als „geeignet“ bewertetes Medikament kann – richtig dosiert – die Zeit bis zu einer möglicherweise notwendigen ärztlichen Therapie überbrücken. Für eine länger dauernde Behandlung und in Zweifelsfällen sollten Sie sich jedoch lieber an den Arzt wenden.

Wenn in einigen Anwendungsgebieten Angaben für Kinder und Jugendliche fehlen, dann liegt das zumeist daran, dass es weder Studien oder Erfahrungen zum Umgang mit den Mitteln bei dieser Gruppe gibt und wir noch keine ausreichend fundierten Einschätzungen dazu abgeben können. Ein anderer Grund: Kinder zählen nicht zu den Betroffenen dieses Anwendungsgebietes.



Ältere Menschen

Bei der Arzneimitteltherapie älterer Menschen ist unter Umständen mehr zu bedenken als bei Erwachsenen mittleren Alters. Mit zunehmendem Alter verringern sich die Aktivität des Stoffwechsels und die Leistung von Organen wie Leber und Nieren. Bei etwa einem

Drittel bis zur Hälfte der Menschen über 60 Jahre arbeiten Leber und Nieren nur noch eingeschränkt. Das wirkt sich auch auf die Verarbeitung von Arzneistoffen aus. Sie werden langsamer abgebaut und ausgeschieden. Die Organe, auf die die Arzneiwirkungen zielen, werden dagegen empfindlicher. Außerdem verändert sich altersbedingt die Körperzusammensetzung, die Muskelmasse nimmt ab, der Fettanteil zu. All dieses kann dazu führen, dass Arzneimittel stärker und länger wirken und sie mehr und stärkere unerwünschte Wirkungen auslösen können. Wie ausgeprägt das beim Einzelnen ist, lässt sich nicht vorhersagen, denn das „biologische Alter“ der Organe und Funktionen kann von dem Alter abweichen, das die Geburtsurkunde ausweist.

Zudem haben viele ältere Menschen mehrere Gesundheitsprobleme, die dann mit verschiedenen Medikamenten behandelt werden. Diese Arzneimittel können sich gegenseitig beeinflussen. Die Folge: Ältere Menschen erleiden mehr unerwünschte Arzneimittelereignisse als jüngere, insbesondere, wenn Sie mehrere verschiedene Arzneimittel nebeneinander einnehmen (müssen).

Um die Arzneimitteltherapie älterer Menschen sicherer zu machen, haben Arzneimittelexperten in Deutschland im Jahr 2010 die „Priscus-Liste“ veröffentlicht, die auch im Internet unter www.priscus.net nachzulesen ist. In dieser Übersicht sind für derzeit 83 Arzneistoffe die wesentlichen Bedenken genannt, die bei Anwendung bei älteren Menschen ab 60 Jahren bestehen. Darüber hinaus sind mögliche Alternativen aufgelistet und es werden Maßnahmen aufgeführt, die die Anwendung sicherer machen sollen, wenn das jeweilige Arzneimittel doch verwendet wird. Die Auswahl der Arzneistoffe basiert auf einer Literaturrecherche. Deren Ergebnisse wurden dann in einem methodisch festgelegten Prozess von einer Reihe von Experten beurteilt und um ihre Erfahrungen ergänzt. Die Aussagen in der Rubrik „Für ältere Menschen“ sind mit den Angaben der Priscus-Liste abgeglichen und vervollständigt. Solche Hinweise werden vor allem dann zitiert, wenn ein Wirkstoff bei älteren Menschen besser gar nicht angewendet oder bei bestimmten Begleiterkrankungen vermieden werden oder die gleichzeitige Anwendung mit bestimmten anderen Medikamenten unterbleiben sollte. Eventuell ist auch eine gegenüber jüngeren Personen abweichende Dosierung angegeben oder es wird zu häufigeren Kontrolluntersuchungen durch den Arzt geraten.

Auf einen anderen Wirkstoff als Alternative zu dem besprochenen wird allerdings nur dann hingewiesen, wenn „Medikamente im Test“ einen als „geeignet“ bewerteten aufführt. Dieses Arzneimittel muss zudem in genau dem gleichen Anwendungsgebiet eingesetzt werden wie das kritisch beurteilte.



Schwangerschaft und Stillzeit

Viele Wirkstoffe können aus dem Blut der Frau in den Kreislauf des ungeborenen Kindes gelangen und dessen Entwicklung beeinträchtigen oder das Kind im Mutterleib sogar schädigen. In der Stillzeit können Arzneistoffe über die Muttermilch den Säugling erreichen und unter Umständen belasten. Um die Risiken gering zu halten, sollten Arzneimittel in dieser Zeit nur angewendet werden, wenn es unbedingt erforderlich ist. Manche Therapien müssen allerdings auch in der Schwangerschaft fortgesetzt werden, um die Gesundheit der Frau, manchmal auch die des Kindes, nicht zu gefährden. Als schwangere Frau sollten Sie jede Einnahme eines neuen Arzneimittels mit einem Arzt besprechen. Bei einer notwendigen Behandlung sollte geprüft werden, ob Sie das bisher verwendete Arzneimittel weiterhin anwenden können oder ob es bessere Möglichkeiten gibt. In jedem Fall sind Wirkstoffe zu bevorzugen, die schon lange im Gebrauch sind und deren Auswirkungen man gut überschaut. Außerdem sollten die Wirkstoffe so gering wie möglich dosiert sein.

Eindeutige Aussagen zur Anwendung von Arzneimitteln in Schwangerschaft und Stillzeit lassen sich nur für wenige Arzneimittel machen. Kaum eine Substanz ist in Studien gezielt an schwangeren Frauen geprüft worden. Meist wurden nur zufällige Beobachtungen zusammengetragen. Ergibt sich daraus eine verwertbare Aussage, steht sie in dieser Rubrik. Die Angabe „Über die Risiken einer Anwendung in der Schwangerschaft gibt es keine ausreichenden Erkenntnisse“ bedeutet, dass in der veröffentlichten internationalen und nationalen Fachliteratur keine verwertbaren Aussagen zu finden sind. Sicherheitshalber sollten Sie das Mittel dann nicht anwenden.

Was Sie aber – auch zu Ihrer eigenen Beruhigung – wissen sollten: In den ersten 2 Wochen nach der Empfängnis ist der Embryo noch nicht mit Ihrem Blutkreislauf verbunden – eine eventuelle Medikamenteneinnahme in dieser Zeitspanne ist also kein Grund zur Panik. Sobald Sie vermuten, dass Sie schwanger sind, sollten Sie

das Mittel absetzen und sich mit Ihrem Gynäkologen absprechen.

Generell gilt für die Einnahme von Arzneimitteln in der Schwangerschaft: Wenn irgend möglich sollte eine Behandlung mit Einzelwirkstoffen erfolgen. Je mehr Arzneimittel miteinander kombiniert angewendet werden, umso schwieriger ist es, das Risiko für Kind und Mutter abzuschätzen.

Möglicherweise weichen die Aussagen in dieser Rubrik von den Angaben in der Packungsbeilage ab. Der Grund sind juristische Erwägungen: Solange der Hersteller keine Studien zur unbedenklichen Anwendung in der Schwangerschaft vorlegen kann, wird er sich mit Einnahmeempfehlungen zurückhalten, um bei einem eventuellen Schaden nicht haftbar gemacht werden zu können.

Rezeptpflicht

Viele Arzneimittel sind rezeptpflichtig. Sie dürfen nur von Ärzten verordnet und nur über Apotheken abgegeben werden. Wenn sich ein Mittel jahrelang als sicher erwiesen hat, kann es aus der Rezeptpflicht entlassen werden. Manchmal geschieht das nur für eine niedrige Dosierung, wie etwa bei manchen Schmerzmitteln. Aber auch das Umgekehrte ist möglich: Eine bislang rezeptfreie Substanz kann unter Rezeptpflicht gestellt werden, wenn bestimmte gravierende Risiken bekannt werden (z.B. Abhängigkeit). Neue Wirkstoffe, über die bislang wenig bekannt ist, werden grundsätzlich nach der Zulassung für zunächst 5 Jahre der Rezeptpflicht unterstellt, auch wenn eng verwandte Wirkstoffe nicht mehr verschreibungspflichtig sind.

Bei nichtrezeptpflichtigen Arzneimitteln unterscheidet man zudem, ob sie apothekenpflichtig sind, also nur in Apotheken erhältlich, etwa weil das Mittel bekannte oder denkbare Risiken hat, oder ob es sich um freiverkäufliche Mittel handelt. Letztere enthalten schwach wirksame Bestandteile oder sind gängige Arzneistoffe in sehr geringer Dosierung, mit denen Beschwerden unbedenklich gelindert werden können, für die weder eine ärztliche Diagnose noch eine Beratung in der Apotheke als notwendig erachtet wird. Meist handelt es sich um Pflanzenextrakte, Kräutertees, Vitamine oder Mineralstoffe, die nicht bei definierten Krankheiten oder Störungen eingesetzt werden. Sie können auch in Drogerie- und Supermärkten vertrieben werden.

Haut, Haare

- 16 Akne
- 27 Aktinische Keratose
- 30 Bakterielle Hautinfektionen
- 32 Fußpilz
- 39 Gürtelrose
- 42 Haarausfall
- 46 Hühneraugen
- 48 Krätze
- 51 Läusebefall
- 55 Lippenherpes
- 60 Nagelpilz
- 65 Neurodermitis und andere Ekzeme
- 74 Rosazea
- 77 Schuppenflechte
- 86 Sonnenbrand
- 88 Warzen
- 92 Wunden

Akne

Akne ist eine Erkrankung der Talgdrüsen in der Haut. Am bekanntesten ist die „Pubertätsakne“ der 13- bis 20-Jährigen (*Acne vulgaris*). Etwa 3 von 4 Teenagern sind davon betroffen, Jungen häufiger als Mädchen. Akne kann aber auch bis ins Erwachsenenalter bestehen bleiben oder dann erst auftreten.

Leichte Akne (*Acne comedonica*) ist gekennzeichnet durch viele Mitesser (Komedonen), die sich aber nur selten entzünden. Mittelschwere Akne (*Acne papulopustulosa*) zeigt sich durch zahlreiche gerötete Knötchen (Papeln) und mit Eiter gefüllten Hautbläschen (Pusteln) sowie Mitesser. Bei schwerer Akne (*Acne conglobata*) ist die Haut mit vielen Pusteln und stark entzündeten Knoten übersät.

Ist eine Selbstbehandlung möglich?

Eine leichte bis mittelschwere Akne können Sie selbst behandeln. Chemische Schälmittel trocknen die Haut aus, tragen oberflächliche Hautschuppen im Talgdrüsenangab ab und wirken antientzündlich. Hautschonende Reinigungsmittel entfernen durch waschaktive Substanzen den Fettfilm auf der Haut und trocknen diese zusätzlich etwas aus. Den Verlauf der Akne beeinflussen sie allerdings nicht.

Die meisten Mittel werden äußerlich angewendet und sollen verhindern, dass sich neue Pickel und Mitesser bilden. Dafür müssen Sie sie allerdings regelmäßig benutzen.

Wann zum Arzt?

Wenn sich die Akne mit den als „geeignet“ gelisteten rezeptfreien Mitteln innerhalb von 4 bis 8 Wochen nicht deutlich bessert, sollten Sie einen Hautarzt aufsuchen. Auch wenn sich eitrig Pusteln bilden, sollten Sie die Behandlung besser einem Arzt überlassen.

Was ist bei der Behandlung zu beachten?

Die meisten rezeptpflichtigen Mittel werden auf der Haut angewendet. Ebenso gibt es Tabletten und Kapseln für die innere Anwendung, darunter auch Antibiotika und Hormone. Welches Mittel geeignet ist, richtet sich nach dem Schweregrad der Akne. Die Arzneien haben mitunter starke Nebenwirkungen. Abwägende Gespräche mit dem behandelnden Arzt sind daher sinnvoll.


Was kann ich selbst tun?


Quetschen Sie Pickel nicht selbst aus, sondern lassen Sie diese möglichst von einer dermatologisch ausgebildeten Kosmetikerin ausdrücken. Andernfalls geben Sie den Inhalt der Pickel durch feine Risse in die tieferen Schichten der Haut ab. Die Akne blüht dann erst richtig auf. Da aber letztlich jeder, der an Akne leidet, an den Pickeln herumdrückt, einige Hinweise:

Weichen Sie zunächst den betroffenen Hautbereich mit einer heißen Kompresse 10 Minuten lang auf. Drücken Sie den Pickel sanft und aus der Tiefe heraus mit den weichen Fingerkuppen aus. Benutzen Sie dafür keinesfalls ungeschützte, spitze Fingernägel! Heben Sie bei eitrig Pusteln den Eiterdeckel mit einer Pinzette ab und entfernen Sie den Eiter mit einem Papiertuch – ohne zu quetschen. Desinfizieren Sie die Haut nach jeder Behandlung. Nutzen Sie wenn möglich einen Komedonenquetscher.


Die bewerteten Medikamente und Wirkstoffe


Rezeptfreie Medikamente


Medikament, Wirkstoff		BEWERTUNG
Aknefug Liquid, Salizylsäure	18	WENIG GEEIGNET
Aknefug Oxid, Benzoylperoxid	11	GEEIGNET
Akneroxid, Benzoylperoxid	11	GEEIGNET
Aknichthol, Natriumbitumino-sulfonat	19	WENIG GEEIGNET
Benzaknen, Benzoylperoxid	11	GEEIGNET

Medikament, Wirkstoff		BEWERTUNG
Cordes BPO, Benzoylperoxid	11	GEEIGNET
Dermowas, Ammoniumdodecylsulfat + Dodecylbenzolsulfonsäure	20	GEEIGNET
Marduk, Benzoylperoxid	11	GEEIGNET
Widmer Acne Plus, Benzoylperoxid + Miconazol	12	WENIG GEEIGNET

Rezeptpflichtige Medikamente

Medikament, Wirkstoff		BEWERTUNG
Airol, Tretinoin	16	GEEIGNET
Aknefug-EL, Erythromyzin	3	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Aknemycin, Erythromyzin	3	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Aknemycin Plus, Erythromyzin + Tretinoin	8	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Aknenormin, Isotretinoin	17	GEEIGNET
Bella HEXAL, Cyproteronazetat + Ethinylestradiol	15	WENIG GEEIGNET
BonaDea, Dienogest + Ethinylestradiol	14	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Cordes VAS, Tretinoin	16	GEEIGNET
Cyproderm, Cyproteronazetat + Ethinylestradiol	15	WENIG GEEIGNET
Diane 35, Cyproteronazetat + Ethinylestradiol	15	WENIG GEEIGNET
Dienovel, Dienogest + Ethinylestradiol	14	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Differin, Adapalen	1	GEEIGNET
Doxy-CT 100 mg, Doxyzyklin	5	GEEIGNET
Doxycyclin 1A Pharma / AbZ / AL / Heumann / -ratio-pharm / STADA 100 mg, Doxyzyklin	5	GEEIGNET

Medikament, Wirkstoff		BEWERTUNG
Doxyderma 50 mg / 100 mg, Doxyzyklin	5	GEEIGNET
DoxyHEXAL 100 mg, Doxyzyklin	5	GEEIGNET
Doxy-M-ratiopharm 100 mg, Doxyzyklin	5	GEEIGNET
Duac Akne, Clindamyzin + Benzoylperoxid	7	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Epiduo, Adapalen + Benzoylperoxid	2	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Finic, Dienogest + Ethinylestradiol	14	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Inderm, Erythromyzin	3	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
IsoGalen, Isotretinoin	17	GEEIGNET
Isotret-HEXAL, Isotretinoin	17	GEEIGNET
Isotretinoin-Actavis / -ratio-pharm, Isotretinoin	17	GEEIGNET
Isotrex, Isotretinoin	16	GEEIGNET
Isotrexin, Erythromyzin + Isotretinoin	8	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Juliette, Cyproteronazetat + Ethinylestradiol	15	WENIG GEEIGNET
Maxim, Dienogest + Ethinylestradiol	14	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET

Medikament, Wirkstoff		 test
		BEWERTUNG
Minocyclin HEXAL / -ratio-pharm, Minozyklin	6	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Nadixa, Nadifloxazin	4	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Neo-Eunomin, Chlormadinon + Ethinylestradiol	13	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Skid, Minozyklin	6	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Skinoren, Azelainsäure	10	GEEIGNET
Valette, Dienogest + Ethinylestradiol	14	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Velafee, Dienogest + Ethinylestradiol	14	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Zindaclin, Clindamyzin	3	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET
Zineryt, Erythromyzin + Zink-diazetat	9	MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET

Adapalen (äußerlich)

Adapalen verkleinert die Talgdrüsen und vermindert die Talgproduktion. Außerdem wirkt es entzündungshemmend.

1

Geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne.

Die therapeutische Wirksamkeit bei leichter bis mittelschwerer Akne ist belegt.

Wichtig zu wissen

Tragen Sie Mittel mit Adapalen nicht auf, wenn Sie einen Sonnenbrand oder Ausschlag haben, ihre Haut entzündet oder abgeschürft ist.

Die Haut kann sich röten oder schuppt sich, kann jucken, brennen, trocken werden und damit verletzlicher. Falls diese Symptome nach einer Woche nicht besser geworden sind, sollten Sie erneut einen Hautarzt aufsuchen. Die Haut wird auch lichtempfindlicher, setzen Sie die Haut daher während der Behandlung nicht der Sonne aus.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Da mit Adapalen bislang keine ausreichenden Erfahrungen für die Schwangerschaft vorliegen, sollten Sie es dann nicht anwenden. In der Stillzeit können Sie es anwenden, aber keinesfalls an der Brust. Der Säugling darf damit nicht in Berührung kommen.

Adapalen + Benzoylperoxid (äußerlich)

Adapalen verkleinert die Talgdrüsen und vermindert die Talgproduktion. Außerdem wirkt es entzündungshemmend. Benzoylperoxid trocknet fettige Haut aus und tötet Entzündungskeime ab, die am Entstehen von Pickeln beteiligt sind. Darüber hinaus weist es eine leichte Schälwirkung auf und reizt die Haut.

2

Mit Einschränkung geeignet bei mittelschwerer Akne. Nur anzuwenden, wenn die alleinige Behandlung mit den jeweiligen Einzelmitteln nicht ausreichend wirksam war.

Für beide Wirkstoffe ist die therapeutische Wirksamkeit bei leichter bis mittelschwerer Akne belegt. Mit der Kombination zweier Wirkstoffe steigt auch das Risiko für unerwünschte Wirkungen. Sie sollten daher nur eingesetzt werden, wenn einer der Wirkstoffe allein nicht ausreichend wirksam war.

Wichtig zu wissen

Die Umgebung von Augen, Nasenlöchern und Mund müssen beim Auftragen ausgespart werden, weil die Wirkstoffe die Schleimhäute reizen.

Innerhalb von 1 bis 4 Wochen sollte sich das Hautbild gebessert haben. Wie verträglich das Präparat in der Langzeitanwendung ist (länger als 12 Wochen), lässt sich derzeit noch nicht sagen, weil es dazu noch relativ wenige Erfahrungen gibt.

Weitere wichtige Angaben zu Anwendungshinweisen, unerwünschten Wirkungen sowie weitere Hinweise für Kinder/Jugendliche, Schwangerschaft/Stillzeit finden Sie unter „Adapalen (äußerlich)“ und „Benzoylperoxid (äußerlich)“; siehe links und Seite 22.

Antibiotika (äußerlich)

Antibiotikahaltige Cremes, Gele, Lösungen und Salben töten die Entzündungsbakterien in Aknepickeln ab und können die Hautprobleme auf diese Weise abklingen lassen.

3 Clindamycin, Erythromycin

Mit Einschränkung geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne. Nur zur zeitlich begrenzten Anwendung, wenn geeignete Mittel zum Auftragen nicht ausreichend wirken. Es können Hautreizungen und Resistenzen auftreten.

4 Nadifloxazin

Mit Einschränkung geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne. Nur zur zeitlich begrenzten Anwendung, wenn geeignete Mittel zum Auftragen nicht ausreichend wirken. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich Resistenzen auch gegen innerlich wirkende Chinolone entwickeln.

Die erwähnten Mittel sind nur mit Einschränkung geeignet. Es besteht die Gefahr, dass die Bakterien rasch gegen den jeweiligen Wirkstoff oder ein Antibiotikum aus der gleichen Wirkstoffgruppe unempfindlich werden, vor allem bei langfristiger Anwendung.

Wichtig zu wissen

Alle äußerlich anzuwendenden Antibiotika sollten bei leichter bis mittelschwerer Akne sehr zurückhaltend und nie länger als 8 bis 12 Wochen eingesetzt werden.

Arzneimittel mit Nadifloxazin: Setzen Sie die behandelte Haut nicht der Sonne aus. Auch auf verletzter, rissiger oder aufgeschürfter Haut dürfen Sie das Präparat nicht anwenden.

Arzneimittel mit Clindamycin: Treten nach der Anwendung blutige Durchfälle mit Bauchkrämpfen auf, müssen Sie sofort einen Arzt aufsuchen. Es könnte sich um eine gefährliche Reaktion des Darms auf das Antibiotikum handeln.

Wichtig zu wissen



Für Schwangerschaft und Stillzeit

In der Schwangerschaft und Stillzeit sollten Sie Clindamycin nicht anwenden. Es liegen nur wenige Erfahrungen vor. Dies gilt auch für Nadifloxazin

Antibiotika (innerlich)

Wenn äußerlich anzuwendende Medikamente die Akne nicht ausreichend bessern und die Pusteln zu Vernarbungen auf der Haut führen, kommen Antibiotika zum Einnehmen infrage.

5 Doxzyklin (50 mg bzw. 100 mg Tabletten)

Geeignet bei mittelschwerer Akne zur zeitlich begrenzten Anwendung, wenn äußerlich anzuwendende Mittel nicht ausreichend wirken.

6 Minozyklin (50 mg bzw. 100 mg Tabletten)

Mit Einschränkung geeignet bei mittelschwerer Akne zur zeitlich begrenzten Anwendung, wenn äußerlich anzuwendende Mittel nicht ausreichend wirken. Mittel mit Doxzyklin sind wegen der besseren Verträglichkeit vorzuziehen.

Auch bei Antibiotika zum Einnehmen besteht die Gefahr, dass die Akne auslösenden Bakterien resistent werden, was sich daran zeigt, dass sich das Hautbild trotz kontinuierlicher Einnahme der Arzneimittel nicht mehr bessert. Sie sollten daher nicht länger als 2 bis maximal 3 Monate eingenommen werden. Medikamente mit Doxzyklin sind bei mittelschwerer Akne geeignet. Der Wirkstoff Minozyklin ist weniger gut verträglich und deshalb nur mit Einschränkung geeignet. Beide wirken gegen die Bakterien, die sich bei Akne vorwiegend im fetthaltigen Talg der Haarfollikel sammeln.

Wichtig zu wissen

Da die Mittel in der Speiseröhre haften bleiben und sie dadurch schädigen können, sollten Sie solche Präparate nur aufrecht sitzend oder stehend und mit ausreichend Wasser einnehmen.


Nehmen Sie keines der Präparate zusammen mit Milch oder mit kalziumreichen Mineralwässern oder Säften ein, da die Wirkstoffe sonst nicht richtig ins Blut aufgenommen werden.

Meiden Sie während der Behandlung Sonnenbäder und nutzen Sie bei starker Sonneneinstrahlung Sunblocker. Entsteht dennoch ein Sonnenbrand mit stark geröteter, entzündeter Haut, sollten Sie einen Arzt aufsuchen.

Doxyzyklin und Minozyklin dürfen keinesfalls gleichzeitig und auch nicht kurz vor oder nach einer Behandlung mit Isotretinoin-Tabletten angewendet werden, die bei schwerer Akne zum Einsatz kommen. Der Hirndruck kann sonst gefährlich ansteigen.

Minozyklin kann die Leber schädigen. Suchen Sie einen Arzt auf, wenn Übelkeit, Erbrechen und/oder dunkel gefärbter Urin auftreten und der Stuhl auffällig hell ist. Wenn Sie bereits eine schwere Leberfunktionsstörung haben, dürfen Sie weder Doxyzyklin noch Minozyklin anwenden.

Die Substanzen können sich in Knochen und Zähnen einlagern. Die Zähne können sich dadurch gelb, braun oder schwarz verfärben und anfälliger für Karies werden. Auch kann sich das Knochenwachstum verzögern. Vor allem Kinder bis zum achten Lebensjahr sollten Doxyzyklin und Minozyklin daher gar nicht bekommen.

 **Für Schwangerschaft und Stillzeit**
Sie dürfen die Arzneimittel in der Schwangerschaft nur nach sorgfältiger Abwägung von Nutzen und Risiken einnehmen. Ab dem vierten Schwangerschaftsmonat beeinträchtigen sie die Zahn- und Knochenbildung des Ungeborenen.

In der Stillzeit dürfen Sie Doxyzyklin und Minozyklin nicht einnehmen, weil sie später an den Milchzähnen der gestillten Kinder Zahnverfärbungen und Defekte am Zahnschmelz hervorrufen können.

Antibiotikum + Benzoylperoxid (äußerlich)

Das Antibiotikum tötet die Entzündungsbakterien in Aknepickeln ab und kann Akne auf diese Weise abklingen lassen. Benzoylperoxid trocknet fettige Haut

aus und bekämpft ebenfalls Entzündungskeime. Darüber hinaus weist es eine leichte Schälwirkung auf und reizt die Haut.

7 Clindamycin + Benzoylperoxid

Mit Einschränkung geeignet bei mittelschwerer Akne. Nur anzuwenden, wenn die alleinige Behandlung mit Benzoylperoxid nicht ausreichend wirksam war. Bei Dauerbehandlung können sich auch bei diesem Kombinationspräparat Resistenzen entwickeln.

Entzündete Hautstellen heilen bei der kombinierten Anwendung von Clindamycin mit Benzoylperoxid besser ab als mit dem Schälmittel oder dem Antibiotikum allein. Und: Wenn Clindamycin in Kombination mit Benzoylperoxid angewendet wird, verringert sich auch das Risiko, dass die Keime gegen das Antibiotikum resistent werden. Dennoch ist das Mittel nur mit Einschränkung geeignet, da die Gefahr einer solchen Resistenzbildung nicht ganz ausgeschlossen werden kann.

Wichtig zu wissen

Duac Akne sollte deshalb nur eingesetzt werden, wenn Benzoylperoxid allein nicht ausreichend wirksam war, auch dann nur maximal 8 bis 12 Wochen.

Weitere wichtige Angaben zu Anwendungshinweisen, unerwünschten Wirkungen sowie weitere Hinweise für Kinder/Jugendliche, Schwangerschaft/Stillzeit finden Sie unter „Antibiotika (äußerlich)“ und „Benzoylperoxid (äußerlich)“, siehe Seiten 19 und 22.

Antibiotikum + Retinoid (äußerlich)

In diesen Präparaten ist das Antibiotikum Erythromycin mit den Retinoiden Isotretinoin beziehungsweise Tretinoin kombiniert. Erythromycin bekämpft die Bakterien in Mitessern und Pickeln. Isotretinoin und Tretinoin verkleinern die Talgdrüsen, bremsen die Talgproduktion und wirken entzündungshemmend.

8 Erythromycin + Isotretinoin, Erythromycin + Tretinoin

Mit Einschränkung geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne für die Anfangsbehandlung in den ersten 6 bis 8 Wochen. Danach sind Mittel mit Tretinoin allein vorzuziehen. Das Lokalantibiotikum führt leicht zu Hautreizungen und Resistenzen.

Ungünstig ist: Isotretinoin und Tretinoin sollen eher langfristig, Lokalantibiotika jedoch nur kurze Zeit angewendet werden. Beide Wirkstoffe gleichzeitig über längere Zeit anzuwenden, ist daher nicht sinnvoll, weshalb solche Mittel mit Einschränkung geeignet sind. Da es jedoch einige Wochen dauert, bis Retinoide ihre volle Wirkung entfaltet haben, ist es zu Beginn der Behandlung 6 bis 8 Wochen lang vertretbar, ein Kombinationspräparat anzuwenden. Anschließend sollte die Behandlung mit Isotretinoin oder Tretinoin allein weitergeführt werden. Eine länger andauernde Behandlung mit örtlich anzuwendenden Antibiotika ist auch deshalb nicht sinnvoll, weil die Bakterien leicht resistent werden können.

Wichtig zu wissen

Die Umgebung von Augen, Nasenlöchern und Mund müssen Sie aussparen, weil die Wirkstoffe die Schleimhäute stark reizen können.

Weitere wichtige Angaben zu Anwendungshinweisen, unerwünschten Wirkungen sowie weitere Hinweise für Kinder/Jugendliche, Schwangerschaft/Stillzeit finden Sie unter „Antibiotika (äußerlich)“ und unter „Retinoide (äußerlich)“; siehe Seiten 19 und 24.

Antibiotikum + Zink (äußerlich)

Das Antibiotikum Erythromycin tötet die Entzündungsbakterien in Aknepickeln ab. Zink trocknet die Haut aus und wirkt leicht antibakteriell. Es soll das Abheilen von Knötchen und Pusteln fördern.

9 Erythromycin + Zinkdiazetat

Mit Einschränkung geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne. Nur zur zeitlich begrenzten Anwendung, wenn geeignete Mittel zum Auftragen nicht ausreichend wirken. Es entstehen leicht Hautreizungen und Resistenzen.

Die Kombination kann bei leichter bis mittelschwerer Akne eingesetzt werden. Es besteht aber die Gefahr, dass die Bakterien rasch gegen das Antibiotikum Erythromycin unempfindlich werden, insbesondere bei langfristiger Anwendung.

Wichtig zu wissen

Nach etwa 4 bis 6 Wochen sollte sich die Haut schon gebessert haben. Das Mittel sollte aber nie länger als 8 bis 12 Wochen angewendet werden, um eine Resistenzbildung zu vermeiden.

Weitere wichtige Angaben zu Anwendungshinweisen, unerwünschten Wirkungen sowie weitere Hinweise für Kinder/Jugendliche, Schwangerschaft/Stillzeit finden Sie unter „Antibiotika (äußerlich)“; siehe Seite 19.

Azelainsäure (äußerlich)

Azelainsäure tötet Bakterien ab und hemmt die Entzündung.

10 Geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne.

Die therapeutische Wirksamkeit bei Akne ist belegt. Die Talgbildung beeinflusst das Mittel jedoch nicht.

Wichtig zu wissen

Etwa nach 4 Wochen sollte die Anzahl der Pickel abnehmen. Bildet sich die Akne mit der Behandlung zurück, können Sie das Mittel mehrere Monate lang anwenden.

Die Arznei kann Lippenherpes verschlimmern. Die Haut kann sich röten und brennen. Spätestens nach 8 Wochen sollten diese Beschwerden nachlassen, ande-

renfalls sollten Sie einen Hautarzt aufsuchen – auch dann, wenn die Haut anschwillt und/oder sich Bläschen bilden.



Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Mangels Erfahrung sollten Sie den Wirkstoff bei Kindern unter 12 Jahren nicht anwenden.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Im ersten Drittel einer Schwangerschaft sollten Sie Azelainsäure sicherheitshalber nicht anwenden, da noch zu wenige Erfahrungen vorliegen. In der Stillzeit müssen Sie darauf achten, dass der Säugling nicht mit den behandelten Hautstellen in Berührung kommt.

Benzoylperoxid (äußerlich)

Benzoylperoxid trocknet fettige Haut aus und tötet Entzündungskeime ab, die am Entstehen von Pickeln beteiligt sind. Darüber hinaus weist es eine leichte Schälwirkung auf und reizt die Haut.

11

3- bis 5-prozentige Mittel: Geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne.

10-prozentige Mittel: Geeignet bei schwerer Akne. Anwendung nur nach ärztlicher Verordnung.

Bei leichter bis mittelschwerer Akne genügen 3- bis 5-prozentige Präparate, deren therapeutische Wirksamkeit ist belegt, die Arzneimittel sind zur Behandlung dieser Aknestadien geeignet. Die 10-prozentigen Mittel sind vergleichsweise hoch konzentriert und sollten nur bei schwerer Akne eingesetzt werden und auch nur dann, wenn ein Hautarzt dies ausdrücklich befürwortet.

Wichtig zu wissen

Weil es bei der Behandlung von Akne mit Benzoylperoxid in Einzelfällen schon zu schweren allergischen Hautreaktionen gekommen ist, wird empfohlen, sie zunächst einige Tage nur an ein oder zwei kleineren Hautstellen auszuprobieren. Tragen Sie es zudem nicht auf offene Hautstellen auf. Wenn Ihre Haut das verträgt, können Sie die Präparate so lange anwenden, bis Sie kaum noch Pickel haben, auch jahrelang.

Zu Beginn der Behandlung kann sich die Akne vorübergehend verschlimmern. Nach 1 bis 2 Wochen ist die Haut weniger fettig, nach etwa 4 bis 6 Wochen sollte sich die Zahl der Mitesser und Pusteln verringert haben.

Meiden Sie während der Behandlung Sonnenbäder. Bei starker Sonneneinstrahlung schützen Sie die Haut mit Sunblockern.

Benzoylperoxid bleicht. Haut und Haare können vorübergehend heller werden, aber auch bunte Wäsche und Kleidung verlieren an Farbe bei Kontakt mit den Salben und Cremes.

Wenn Sie Benzoylperoxid mit anderen Wirkstoffen kombinieren wollen, etwa mit Tretinoin, sollten Sie diese in zeitlichem Abstand zueinander anwenden, etwa Benzoylperoxid morgens und Tretinoin abends.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Verzichten Sie im letzten Schwangerschaftsmonat auf die Anwendung von Benzoylperoxid. Auch während der Stillzeit sollten Sie das Medikament sicherheitshalber nicht anwenden.

Benzoylperoxid + Miconazol (äußerlich)

In diesem Präparat ist Benzoylperoxid mit dem Antipilzmittel Miconazol kombiniert. Benzoylperoxid trocknet fettige Haut aus und tötet Entzündungskeime ab. Darüber hinaus weist es eine leichte Schälwirkung auf und reizt die Haut.

12

Wenig geeignet bei Akne, weil nicht ausreichend nachgewiesen ist, dass das Kombinationsmittel wirksamer ist als Benzoylperoxid allein.

Die therapeutische Wirksamkeit von Benzoylperoxid ist bei leichter bis mittelschwerer Akne belegt. Miconazol hemmt das Pilzwachstum. Welcher Stellenwert dem Mittel bei der Akne zukommen soll, ist unklar.

Weitere wichtige Angaben zu Anwendungshinweisen, unerwünschten Wirkungen sowie weitere Hinweise für Kinder/Jugendliche, Schwangerschaft/Stillzeit finden Sie unter „Benzoylperoxid (äußerlich)“, siehe links.

Hormone (innerlich)

Die Präparate enthalten weibliche Geschlechtshormone, nämlich jeweils ein Gestagen (Chlormadinon, Cyproteron, Dienogest) sowie das synthetische Östrogen Ethinylestradiol, das dazu beiträgt, eine Schwangerschaft zu verhüten. Die Mittel entsprechen in ihrer Zusammensetzung Pillen zur Empfängnisverhütung. Dass diese Präparate bei Akne eingesetzt werden können, beruht auf der Wirkung des jeweiligen Gestagens. Chlormadinon, Cyproteron und Dienogest wirken den männlichen Geschlechtshormonen (Androgenen) entgegen, die auch der weibliche Körper produziert. Bildet er jedoch zu viel davon, regen die Androgene unter anderem die Funktion der Talgdrüsen an. Unreine, fettige Haut ist eines der typischen Anzeichen für einen solchen Überschuss an männlichem Hormon. Wird der Einfluss des Androgens zurückgedrängt, reguliert sich die Funktion der Talgdrüsen wieder.

13

Chlormadinon+ Ethinylestradiol

Mit Einschränkung geeignet für Frauen mit Akne, wenn ein sicherer Empfängnischutz gewünscht ist. Die hohe Estrogendosis von *Neo-Eunomin* ist nur dann vertretbar, wenn es bei der Einnahme von niedriger dosierten Hormonpräparaten immer wieder zu Zwischenblutungen kommt.

14

Dienogest+ Ethinylestradiol

Mit Einschränkung geeignet für Frauen mit Akne, wenn ein sicherer Empfängnischutz gewünscht ist. Das Risiko für Thrombosen in den Beinen und für Lungenembolien lässt sich noch nicht abschließend bewerten.

15

Cyproteronazetat + Ethinylestradiol

Wenig geeignet für Frauen mit Akne. Cyproteron steht im Verdacht, schwerwiegende Leberschäden auszulösen und häufiger Thrombosen in den Beinvenen sowie Lungenembolien zu verursachen als Standardgestagene. Allenfalls anzuwenden, wenn bei ausgeprägter Akne gleichzeitig ein sicherer Empfängnischutz gewünscht ist und besser bewertete Pillen das Hautbild nicht ausreichend haben bessern können.

Obwohl die Mittel bei Akne das Hautbild verbessern können, sind Präparate mit dem Gestagen Dienogest und *Neo-Eunomin* mit Chlormadinon nur mit Einschränkung geeignet. Bei beiden lässt sich das Risiko für Beinvenenthrombosen und daraus folgenden Lungenembolien noch nicht abschließend einschätzen.

Cyproteron führt deutlich häufiger zu Thrombosen als andere Gestagene und kann zudem schwerwiegende Leberschäden auslösen. Es sollte nur eingesetzt werden, wenn besser bewertete Pillen das Hautbild nicht ausreichend bessern konnten.

Wichtig zu wissen

Bevor Sie eines dieser Medikamente einnehmen, muss der Frauenarzt alle Untersuchungen vornehmen, die auch sonst notwendig sind, bevor er die „Pille“ verschreibt.

Die hormonhaltigen Arzneimittel erhöhen in jedem Alter das Risiko für Thrombose, die schlimmstenfalls zu einer lebensbedrohlichen Lungenembolie führen. Dies kann sich durch einen stechenden Schmerz im Brustkorb verbunden mit Atemnot bemerkbar machen. Rufen Sie bei solchen Beschwerden umgehend den Notarzt.

Um das Thromboserisiko zu verringern, sollten Sie die Pille 4 bis 6 Wochen vor einer geplanten größeren Operation absetzen. Aus dem gleichen Grund sollten Sie sie besser nicht einnehmen, wenn Sie längere Zeit bettlägerig sind. Erst wenn Sie 2 Wochen lang wieder kontinuierlich auf den Füßen stehen und sich normal bewegen, können Sie die Einnahme fortsetzen. Rauchen erhöht das Thromboserisiko erheblich, Sie sollten daher während der Einnahme solcher Hormonpillen nicht rauchen.

Keinesfalls dürfen Sie zusätzlich zu den Hormonpräparaten gegen Akne hormonelle Mittel zur Empfängnisverhütung anwenden, sonst steigt das Risiko für unerwünschte Wirkungen massiv an.

Sehr starke Schmerzen im Brustraum, die in den Oberkörper und die linke Schulter (den linken Arm) ausstrahlen oder ähnlich schmerzhaft sind wie starkes Sodbrennen, können ein Anzeichen für einen Herzinfarkt sein. Rufen Sie bei solchen Beschwerden umgehend den Notarzt.

Alle hier besprochenen Mittel können die Leber schädigen. Treten Übelkeit, Erbrechen und/oder dunkel ge-

färbter Urin auf und ist der Stuhl auffällig hell, sollten Sie einen Arzt aufsuchen. Vor allem Arzneimittel mit Cyproteron (*Diane-35, Bella HEXAL, Cyproderm, Juliette*) können die Leber schwer schädigen. Wenn sich die Haut gelb färbt – möglicherweise begleitet von starkem Juckreiz am ganzen Körper – sollten Sie sofort einen Arzt aufsuchen.

Wenn sich vermehrt Wasser im Gewebe einlagert, können sich schon bestehende Herz- und Nierenerkrankungen sowie Epilepsien, Asthma und Migräne verschlimmern. Besprechen Sie dann mit dem Arzt, ob Sie die Akne nicht besser mit einem anderen Mittel behandeln sollten.

Vor allem in den ersten 3 Monaten der Anwendung können Müdigkeit, Stimmungsschwankungen mit depressiven Phasen und/oder Gereiztheit, gesteigerter Appetit, geringere Lust auf Sex, Erbrechen und Zwischenblutungen vorkommen. Wenn diese Beschwerden anhalten, sollten Sie mit dem Arzt darüber sprechen. Bereits bestehende Depressionen können sich verschlechtern.

Wenn Sie die Medikamente über lange Zeit einnehmen, können sich die Pigmente der Haut verändern. Sie bekommen dann vor allem im Gesicht dunkle Flecken, die sich durch Sonneneinstrahlung intensivieren. Dem können Sie vorbeugen, indem Sie das Medikament abends einnehmen und tagsüber ein Sonnenschutzmittel benutzen.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Sie dürfen die Pille nicht während der Schwangerschaft einnehmen. Bevor Sie sie anwenden, muss deshalb durch einen Schwangerschaftstest ausgeschlossen werden, dass Sie ein Kind erwarten. Falls Sie während der Einnahme feststellen, dass Sie schwanger geworden sind, müssen Sie die Pille sofort absetzen.

Die Hormone gehen in die Muttermilch über, auch kann der Östrogenanteil die Milchproduktion drosseln. Sie sollten die Pille daher in der Stillzeit nicht anwenden.

Retinoide (äußerlich)

Retinoide sind Vitamin-A-Abkömmlinge, die die Talgdrüsen verkleinern, die Talgproduktion behindern und entzündungshemmend wirken.

16

Isotretinoin, Tretinoin

Geeignet bei leichter bis mittelschwerer Akne.

Die therapeutische Wirksamkeit der Retinoide bei leichter bis mittelschwerer Akne ist belegt.

Wichtig zu wissen

Isotretinoin und Tretinoin entfalten ihre Wirkung erst nach einigen Wochen. Je länger Sie die Mittel anwenden, desto stärker werden sie von der Haut aufgenommen. Sobald Sie sehen, dass die Akne sich bessert, sollten Sie die Medikamente nur noch dünn und nicht mehr täglich auftragen, insgesamt nicht länger als 6 bis 12 Monate ununterbrochen. Kosmetika sollten Sie während der Behandlungszeit nur in Absprache mit dem Hautarzt benutzen. Präparate mit einem hohen Gehalt an Alkohol, Menthol, Gewürzen oder Limone wie Rasiercreme, Gesichtswasser, Parfum sollten Sie in den ersten 3 Wochen der Behandlung nicht verwenden. Sie können die Haut stark reizen.

Die Haut kann sich röten, schuppen, jucken, brennen, trocken und damit verletzlicher werden. Setzen Sie die Haut während der Behandlung nicht der Sonne aus.

Auch sollten Sie Retinoide nicht gleichzeitig mit Azelainsäure, Benzoylperoxid oder salizylsäurehaltigen Präparaten anwenden, weil das die Haut zu stark reizen könnte.

Vor Beginn der Therapie sollte eine Schwangerschaft sicher ausgeschlossen und während der Behandlung sicher verhütet werden.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Wenn Sie schwanger werden wollen, sollten Sie die Mittel absetzen und für weitere 4 Wochen ein sicheres Verhütungsmittel benutzen, da die noch im Körper vorhandenen Wirkstoffe ein Ungeborenes schädigen können. Während einer Schwangerschaft dürfen Sie die Substanzen nicht anwenden. Da nicht bekannt ist, ob sie in die Muttermilch übertreten, sollten Sie sie in der Stillzeit nicht anwenden.

Retinoid (innerlich)

Retonide sind Vitamin-A-Abkömmlinge, die die Talgdrüsen verkleinern, die Talgproduktion behindern und entzündungshemmend wirken. Innerlich angewendetes Isotretinoin wirkt aber wesentlich stärker als äußerlich aufgetragene Mittel.

17 Isotretinoin

Geeignet bei schwerer Akne, wenn andere äußerlich und innerlich anzuwendende Mittel nicht ausreichend wirken.

Der Wirkstoff Isotretinoin zum Einnehmen gilt als das effektivste Aknemittel. Er führt bei etwa der Hälfte der Behandelten zu einem dauerhaften Erfolg. Selbst schwerste eitrig-entzündliche Akne heilt damit ab. Wegen seiner zahlreichen und gravierenden unerwünschten Wirkungen sollte der Arzt es aber dennoch nur bei den schweren Formen der Akne verordnen und wenn alle anderen äußerlich und innerlich anzuwendenden Mittel nicht ausreichend gewirkt haben. Unter diesen Bedingungen wird der Wirkstoff als geeignet bewertet.

Wichtig zu wissen

Auf keinen Fall dürfen Sie Isotretinoin gleichzeitig mit Doxyzyklin oder Minozyklin einnehmen, weil dann der Hirndruck gefährlich ansteigen kann.

Der Arzt muss die Leberfunktion und die Blutfettwerte vor Beginn, nach 1 Monat und während der gesamten Behandlung in 3-monatigen Abständen kontrollieren.

Präparate mit Vitamin A sollten Sie nicht gleichzeitig verwenden, weil dann die Gefahr besteht, dass die Vitamin-A-Spiegel im Blut zu hoch ansteigen. Die Folge: Leberfunktionsstörungen, Gelenk- und Knochenschmerzen, erhöhter Hirndruck und bei Rauchern erhöhtes Lungenkrebsrisiko.

Es können Kopfschmerzen, Nasenbluten, Muskel- und Gelenkschmerzen vorkommen. Halten die Beschwerden länger als 2 bis 3 Tage an, sollten Sie einen Arzt aufsuchen. Treten Muskelschmerzen zusammen mit Schwäche und dunklem Urin auf, kann dies auf eine schwere Muskelschädigung hinweisen. Gehen Sie dann sofort zum Arzt.

Menschen mit Epilepsie können häufiger Anfälle erleiden.

Treten unerwünschte Wirkungen wie Benommenheit, Schwindel oder Verschlechterungen des Sehvermögens auf, sollten Sie während der Behandlung kein Fahrzeug lenken, keine Maschinen bedienen und Arbeiten ohne sicheren Halt meiden.

Rufen Sie einen Arzt, wenn Sie sich benommen fühlen, Kopfschmerzen haben und Ihnen gleichzeitig übel ist. Es besteht Verdacht auf erhöhten Hirndruck.


Während der Einnahmezeit müssen Sie auf Kontaktlinsen verzichten, weil sich weniger Tränenflüssigkeit bildet. Beim Tragen der Sehhilfen könnten sich sonst Geschwüre auf der Augenhornhaut bilden.

Die Präparate können dazu führen, dass sich Ihre Persönlichkeit verändert und Sie häufig traurig und in sich gekehrt sind oder kein Interesse mehr an Ihrem sozialen Umfeld aufbringen können. Wenn Sie selbst oder Ihre Angehörigen eine solche Veränderung bemerken, sollten Sie sofort einen Arzt aufsuchen, weil diese Art von Depression so stark werden kann, dass die Gefahr für eine Selbsttötung besteht.

Frauen im gebärfähigen Alter dürfen Isotretinoin nur einnehmen, wenn sie sicher verhüten. Die Verhütung muss 1 Monat vor der Behandlung beginnen und 1 Monat nach dem Absetzen des Aknemittels fortgeführt werden. So lange verweilt der Wirkstoff im Körper. Bevor Frauen das Mittel anwenden, müssen sie durch einen Frauenarzt ausschließen lassen, schwanger zu sein.

 **Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren**

Kinder unter 12 Jahren dürfen kein Isotretinoin bekommen. Bei Jugendlichen über 12 Jahren sollten Nutzen und Risiken wegen der schweren unerwünschten Wirkungen sehr sorgfältig abgewogen werden.

 **Für Schwangerschaft und Stillzeit**

Schwangere und stillende Frauen dürfen Isotretinoin nicht einnehmen.

Salizylsäure (äußerlich)

Salizylsäure weicht die obersten Hautschichten etwas auf. Mitesser lassen sich dann leichter ausdrücken. Das gelingt jedoch erst bei Konzentrationen von über 2 Prozent in ausreichendem Maße.

18

Wenig geeignet bei Akne, weil das Mittel nur 1 Prozent Wirkstoff enthält und Salizylsäure als Schälmittel erst in einer Konzentration ab 2 Prozent sinnvoll ist.

Aknefug Liquid ist nur eine 1-prozentige Lösung und deshalb wenig geeignet. Präparate mit Benzoylperoxid sind vorzuziehen.

Wichtig zu wissen

Aufgrund der Schälwirkung von Salizylsäure kann sich die Haut röten und brennen.

Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion dürfen Medikamente mit Salizylsäure nicht häufiger als 3 Tage hintereinander und nur auf kleinen, handtellergroßen Hautflächen auftragen.

Mittel mit Salizylsäure dürfen Sie nicht gleichzeitig mit Tretinoin oder Isotretinoin anwenden. Da Salizylsäure die Haut für andere Substanzen durchlässiger macht, nimmt sie diese Wirkstoffe dann in zu großen Mengen auf. Die Folge: starke Hautreizungen.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Arzneimittel mit Salizylsäure sollten Sie in der Schwangerschaft nur nach Rücksprache mit einem Arzt und nur auf höchstens handtellergroßen Flächen anwenden. Während der Stillzeit sollten Sie diese nicht auf der Brust anwenden.

Schieferöl (äußerlich)

Schieferöl soll entzündungshemmend und antibakteriell wirken.

19

Natriumbituminosulfonat

Wenig geeignet bei Akne, weil die therapeutische Wirksamkeit nicht ausreichend nachgewiesen ist.

Dass sich das Hautbild bei Akne nachhaltig verbessert, ist jedoch nicht ausreichend nachgewiesen. Zudem kann Schieferöl zu Hautirritationen führen. Als Schälmittel ist Benzoylperoxid vorzuziehen.

Wichtig zu wissen

Länger als 12 Wochen sollten Sie das Präparat nicht anwenden.

Schieferöl kann die Aufnahme anderer Wirkstoffe über die Haut verstärken.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Zur Anwendung in Schwangerschaft und Stillzeit liegen keine ausreichenden Erkenntnisse vor. Sie sollten das Medikament daher nicht anwenden.

Tenside

20

Ammoniumdodecylsulfat + Dodecylbenzolsulfonsäure (äußerlich)

Geeignet zum Reinigen der Haut bei Akne.

Dieses Mittel enthält zwei waschaktive chemische Substanzen (Tenside), die sowohl reinigend als auch antibakteriell wirken. Damit wird der Fettfilm auf der Haut entfernt und die Haut etwas ausgetrocknet, auch sollen die entzündungsauslösenden Bakterien in den Aknepusteln in ihrer Vermehrung gebremst werden. Das Medikament kann zur Hautreinigung bei Akne eingesetzt werden.

Wichtig zu wissen

Wenn sich die Haut rötet, brennt, juckt und sich Bläschen bilden, vertragen Sie das Medikament vermutlich nicht. Dann sollten Sie es absetzen. Haben sich diese Hauterscheinungen auch einige Tage danach nicht merklich gebessert, sollten Sie einen Arzt aufsuchen.

Aktinische Keratose

Aktinische Keratosen sind lichtbedingte Veränderungen der Oberhaut und gelten seit einiger Zeit als Frühform von Hautkrebs („weißer“ Hautkrebs). Dabei haben sich oberflächlich gelegene Hautzellen (die sogenannten Keratozyten) krankhaft verändert und vermehrt gebildet.

Zunächst zeigen sich gerötete und verhärtete Hautstellen mit rauer Oberfläche, die trotz guter Pflege nicht abheilen. Im Lauf der Zeit verhornt die Stelle, oft verfärbt sie sich weißlich. Bleibt die Stelle unbehandelt, kann sie sich warzig-höckrig verändern.

Betroffen sind vor allem Menschen, die sich häufig im Freien aufhalten und oft starker Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind.

Warum behandeln?

Manchmal bilden sich die Hautveränderungen spontan zurück. Die Störung kann sich aber auch in tiefere Hautschichten ausbreiten und eine Krebsgeschwulst bilden.

Wann behandeln?

Ob eine aktinische Keratose medikamentös behandelt werden sollte, hängt von verschiedenen Faktoren ab: von dem Ort, an dem sie sich ausgebildet hat, von der Zeit, wie lange die Hautveränderung bereits besteht, und von ihrer Größe und Ausdehnung, vom Alter des Betroffenen und gegebenenfalls von anderen, zusätzlich vorhandenen Erkrankungen.

Zur medikamentösen Behandlung gibt es Gele und Cremes. Sie sind vor allem in der Anfangsbehandlung geeignet oder wenn andere Verfahren nicht erwünscht sind.

Was bringen neue Medikamente?

Ein Gel mit dem Wirkstoff Ingenolmebutat ist seit November 2012 zur Behandlung der flachen, nicht stark verhornten aktinischen Keratose in Deutschland zugelassen. Gegenüber einer Scheinbehandlung führt das Mittel zum Abheilen von veränderten Hautstellen. Ob diese Wirkung von Dauer ist, ist noch nicht ausreichend untersucht. Das gilt auch für die Wirksamkeit und Verträglichkeit mehrmaliger Anwendungen. Zudem ist noch nicht abschließend geklärt, inwieweit das Mittel im Vergleich zu vorhandenen Therapieoptionen Wirkvorteile oder auch Nachteile bei der Verträglichkeit bietet.

Welche weiteren Behandlungsmöglichkeiten gibt es?


Um zu verhindern, dass aus den Hautveränderungen ein Tumor wird, können die betroffenen Hautstellen aber auch operativ, mit Laser oder unter Kälteeinwirkung (Kryotherapie) entfernt werden, vor allem wenn es sich um isolierte Areale handelt.

Die Kältetherapie ist sehr sicher und wirkt zuverlässig. Allerdings ist sie recht schmerzhaft, die Haut kann sich verfärben, und es können Narben zurückbleiben.

Darüber hinaus gibt es eine spezielle Therapie, bei der die kranken Hautstellen unter anderem mithilfe von Licht einer bestimmten Wellenlänge zerstört werden (photodynamische Therapie). Diese Behandlung lässt die veränderten Hautstellen abheilen, bietet ein gutes kosmetisches Ergebnis, kann aber auch schmerzhaft sein.

Die bewerteten Medikamente und Wirkstoffe

Rezeptpflichtige Medikamente

Medikament, Wirkstoff		 test
		BEWERTUNG
Aldara, Imiquimod	2	GEEIGNET
Solaraze, Diclofenac	1	GEEIGNET

Diclofenac (äußerlich)

Diclofenac wirkt antientzündlich.

- 1** Geeignet bei aktinischen Keratosen, um das Hautbild zu verbessern. Diclofenac zum Auftragen ist gut verträglich, erscheint aber auch wirkschwächer als andere Mittel zur äußerlichen Anwendung.

Als Gel bei aktinischen Keratosen kann dieser Wirkstoff Stoffwechselprozesse bremsen, in deren Verlauf es zu einer unkontrollierten Vermehrung von Hautzellen und schließlich zu einer Hautkrebskrankung kommen kann. Diclofenac kann das Hautbild verbessern und kann bei aktinischer Keratose angewendet werden, wenn die operative Entfernung der betroffenen Stelle noch gescheut wird.

Wichtig zu wissen

Die Behandlungsdauer beträgt normalerweise 2 bis 3 Monate. Achten Sie darauf, dass das Gel nicht mit den Schleimhäuten an Auge, Mund oder Nase in Berührung kommt.

Sie dürfen diese Arznei nicht anwenden, wenn die zu behandelnde Hautstelle offen, verletzt, entzündet oder mit einem Ausschlag überzogen ist.

Durch die Arznei kann die Haut lichtempfindlicher werden. Vermeiden Sie deshalb starke Sonneneinstrahlung.

Wenn sich die Haut rötet, brennt, juckt und sich Bläschen bilden, vertragen Sie das Medikament vermutlich

nicht. Dann sollten Sie es absetzen. Haben sich die Hauterscheinungen auch einige Tage danach nicht merklich gebessert, sollten Sie einen Arzt aufsuchen.



Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Das Medikament ist nicht für die Anwendung bei Kindern gedacht.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Im letzten Schwangerschaftsdrittel sollten Sie das Gel nicht anwenden. Diclofenac kann die Wehen hemmen und so die Geburt verzögern.

Imiquimod (äußerlich)

Imiquimod moduliert das Immunsystem so, dass verstärkt Stoffe ausgeschüttet werden, die das überschießende Wachstum von Zellen in der Haut bremsen.

- 2** Geeignet bei aktinischen Keratosen im Gesicht oder auf der Kopfhaut, wenn Diclofenac-Gel oder eine Kältebehandlung nicht infrage kommen.

Als Creme angewendet verbessert der Wirkstoff das Hautbild bei aktinischer Keratose. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass aus einer lichtbedingten Hautschädigung ein bösartiger Tumor wird. Im Vergleich zu Diclofenac zum Auftragen ist es aber weniger gut verträglich und es liegen noch keine ausreichenden Erfahrungen für die Langzeitwirksamkeit vor.

Wichtig zu wissen

Tragen Sie die Creme vor dem Schlafengehen auf. Länger als 4 Wochen sollte ein Behandlungszyklus nicht andauern, auch wenn die Anwendung von Aldara zwischendurch aufgrund von Hautreizungen kurzzeitig unterbrochen werden musste. Nach Abschluss der 4 Behandlungswochen wird eine 4-wöchige Pause eingelegt. Wenn nach diesem Zeitraum noch Hautveränderungen sichtbar sind, können Sie die Behandlung um weitere 4 Wochen fortsetzen. Achten Sie darauf, dass die Creme nicht mit den Schleimhäuten an Augen, Mund und Nase in Berührung kommt.

Da Imiquimod die Haut stark reizt, sollten Sie während der Behandlung starke Sonneneinstrahlung meiden.

Tragen Sie Imiquimod nicht auf offene oder entzündete Hautstellen auf.

Wenn sich die Haut rötet, brennt, juckt und sich Bläschen bilden, vertragen Sie das Medikament vermutlich nicht. Dann sollten Sie es absetzen. Haben sich die Haut-

erscheinungen auch einige Tage danach nicht merklich gebessert, sollten Sie einen Arzt aufsuchen.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

In Schwangerschaft und Stillzeit sollten Sie Imiquimod nur anwenden, wenn der Arzt dies ausdrücklich empfiehlt und andere Behandlungsmöglichkeiten nicht infrage kommen.

Äußerlich anzuwendende Arzneimittel

Hautkrankheiten werden meist äußerlich behandelt – mit Gel, Schüttelmixtur, Lotion, Creme, Salbe oder Fettsalbe. In der genannten Reihenfolge steigt der Fettgehalt an und der Wassergehalt nimmt ab. Pasten enthalten zusätzlich Feststoffe wie schwer lösliche Salze, Pulver oder Puder. Wasserreiche Zubereitungen wie Gele trocknen die Haut aus und kühlen, indem das Wasser verdunstet.

Eine Schüttelmixtur enthält feste, in der Flüssigkeit nicht lösliche Bestandteile, zum Beispiel Zinkoxid. Die Feststoffe müssen vor Gebrauch aufgeschüttelt werden. Wenn der Wasseranteil auf der Haut verdunstet, bleibt eine pudrige Schicht zurück, die leicht austrocknend und kühlend wirkt.

Lotionen gibt es in zwei Formen: als Wasser-in-Öl- oder als Öl-in-Wasser-Emulsion, je nachdem, ob der wässrige oder der ölige Anteil die äußere Phase bildet. Ist die Emulsion für besonders trockene Haut gedacht, sollte eher eine Wasser-in-Öl-Emulsion mit einem höheren Fettanteil ver-

wendet werden. Bei solchen Emulsionen kann der Wasseranteil nicht verdunsten, weil hier das Fett die äußere Phase bildet. Noch mehr Fett steckt in einer Creme, Salbe oder Fettsalbe. Pasten sind in Abhängigkeit von ihrem Gehalt an Feststoffen mehr oder weniger gut verstreichbar. Sie bilden eine schützende, weiße, undurchsichtige Schicht auf der Haut.

Welche Zubereitung sich am besten eignet, hängt davon ab, ob und wie die Haut geschädigt ist. Auf akute, nässende Ekzeme und Entzündungen sollten nur wässrige Lösungen oder Schüttelmixturen aufgebracht werden. Trockene Haut dagegen wird eher mit Creme oder Salbe behandelt, um ihr Fett und damit Feuchtigkeit zuzuführen. Salben haften gut auf der Haut und wirken lange ein, bilden aber oft eine unangenehm fettige Schicht. Cremes ziehen schnell ein und wirken kürzer. Das sollte man bei der Anwendung berücksichtigen und Cremes eher tagsüber, Salben dagegen vorwiegend abends auftragen.

Bakterielle Hautinfektion

Wenn Bakterien den normalerweise vorhandenen Schutzmantel der Haut durchbrechen oder sich in kleinen Hautverletzungen vermehren können, kommt es zu unterschiedlich ausgeprägten Entzündungsreaktionen, wie zum Beispiel Grind, Wundrose oder zu Furunkeln.

Grind ist eine oberflächliche Hautinfektion und stellt die häufigste bakterielle Hautinfektion bei Kindern dar. Bei Wundrose breitet sich die Infektion über die Lymphgefäße häufig in tiefere Hautschichten aus. Follikulitis und Furunkel entstehen an behaarten Körperstellen, vorzugsweise an Nacken, Achselhöhle, Gesäß. Es handelt sich dabei um Entzündungen des Haarbalgs oder des Haarfollikels.

Warum behandeln?

Betroffene Hautstellen in Gesicht, an Armen und Beinen können sich stark röten und schmerzen. Ist der gesamte Haarbalg von der Entzündung erfasst und auch die Talgdrüse mitbetroffen, handelt es sich um ein Furunkel, das sich oft als schmerzhafte, stark gerötete und druckempfindliche Beule zeigt. Bei einer sogenannten Impetigo bilden sich kleine oder größere flüssigkeitsgefüllte Bläschen um Mund und Nase. Die Erkrankung kann sich auch auf Hände, Arme und Beine ausbreiten.

Wann behandeln?

Wenn die Haut nur oberflächlich und kleinflächig infiziert ist, genügt meist eine Behandlung mit Antibiotika, die auf die Haut gegeben werden. Manchmal können aber auch Antibiotika zum Einnehmen erforderlich sein, vor allem wenn größere Hautbereiche betroffen sind, die Infektion an verschiedenen Stellen auftritt oder tiefer liegende Hautareale erfasst sind sowie bei einem Furunkel, wenn die eitrige Beule operativ geöffnet wird. Die Auswahl des Antibiotikums hängt ab von der Art des Erregers und davon, gegen welche Antibiotika bereits Resistenzen bestehen.

Welche weiteren Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Furunkel müssen meist operativ geöffnet werden, damit der Eiter abfließen kann. Dafür müssen sie aber „reif“ sein. Feuchtwarme Umschläge fördern diesen Prozess. Antibiotika verhindern bei dem Eingriff, dass sich die Bakterien aus den Infektionsherden im Körper ausbreiten.

Wie lässt sich vorbeugen?


Eine gute Körperpflege ist die beste Voraussetzung, um bakterielle Hautinfektionen zu vermeiden. Übertrieben häufiges Waschen oder Duschen kann jedoch eher schaden. Ratsam sind milde Babyseife oder pH-neutrale Waschlotionen.

Bei Kindern können sich die Bakterien oft auf aufgekrautzter Haut vermehren – deshalb ist bei ihnen besonders auf eine gute Hautpflege zu achten.

Wenn Sie die infizierten Hautstellen berühren, müssen Sie sich anschließend gründlich die Hände waschen, um die Bakterien nicht an andere Körperstellen zu verschleppen. Kleidung und Waschlappen sowie Handtücher sollten Sie bei mindestens 60 °C waschen, um eine weitere Ausbreitung der Erreger zu vermeiden.

Die bewerteten Medikamente und Wirkstoffe

Rezeptpflichtige Medikamente

Medikament, Wirkstoff		 test	BEWERTUNG
Fucidine , Fusidinsäure	1		GEEIGNET
Fusicutan , Fusidinsäure	1		GEEIGNET
Infectopyoderm , Mupirocin	2 2		GEEIGNET / WENIG GEEIGNET

Antibiotika (äußerlich)

1**Fusidinsäure**

Geeignet zum kurzzeitigen Einsatz bei begrenzten oberflächlichen bakteriellen Hautinfektionen, die durch Staphylokokken verursacht sind (Impetigo).

2**Mupirocin**

Geeignet zum kurzzeitigen Einsatz bei begrenzten oberflächlichen Hautinfektionen, die durch Staphylokokken oder Streptokokken verursacht sind.

2

Wenig geeignet bei Furunkeln, auch nicht als zusätzliche Maßnahme, weil die therapeutische Wirksamkeit nicht ausreichend nachgewiesen ist.

Die therapeutische Wirksamkeit von Fusidinsäure bei oberflächlichen Hautinfektionen ist ausreichend nachgewiesen. Das Antibiotikum wirkt vor allem gegen Staphylokokken, nur wenig gegen Streptokokken.

Das Antibiotikum Mupirocin wirkt sehr spezifisch vor allem gegen Bakterienarten wie Streptokokken und Staphylokokken, die meist an eitrigen Haut- oder Haarbalg-entzündungen beteiligt sind. Bei begrenzten oberflächlichen Hautinfektionen ist es ausreichend wirksam, bei tiefer liegenden Haarbalg-entzündungen sollte seine therapeutische Wirksamkeit dagegen noch besser belegt werden. Bei Furunkeln ist es wenig geeignet, weil der Wirkstoff nicht tief genug in die Haut eindringt.

Wichtig zu wissen

Sie tragen die Arzneimittel dreimal täglich auf die betroffenen Hautstellen auf. Länger als 10 Tage sollten Sie sie nicht anwenden.



Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Für Kinder unter 2 Jahren liegen keine Erfahrungen zur Anwendung von *Fusicutan* vor.



Für Schwangerschaft und Stillzeit

Fusidinsäure kann während Schwangerschaft und Stillzeit eingesetzt werden. Mupirocin sollten Sie dagegen nicht anwenden, da keine ausreichenden Erfahrungen vorliegen.